

Name:

Klasse:

Datum:

Achtung: Vorurteile!

1. Was sind eigentlich Vorurteile?

- Viele Menschen begegnen dem, was sie **nicht kennen**, mit Vorurteilen. Sie beurteilen Menschen und Dinge, **bevor** sie **nachgedacht** haben und sie wirklich **kennen**. Es sind eben „Vor – Urteile“.
- Vorurteile erkennt man auch daran, dass sie für eine **ganze Gruppe** gelten sollen: „Jungen weinen nicht.“ „Italiener feiern gern.“ „Dicke sind faul.“ „Brillenträger sind klug.“ Das kann nicht stimmen, denn **alle Menschen sind verschieden**. Schließlich weinen auch Jungen und Männer und es gibt fleißige Dicke und faule Dünne.
- Doch Vorurteile sind nicht nur dumm. Sie sind auch **gefährlich**. Hinter vielen Vorurteilen stecken **Angst und Ablehnung**.
- Und: **Jeder** kann zum Opfer von Vorurteilen werden.

➔ Hier folgen Beispiele:

Ordne die Sätze den richtigen Überschriften **zu**. Die **Sätze** stehen auf **Seite 3**.

Vorurteile: anders aussehen



Name:

Klasse:

Datum:

Vorurteile: fremd sein

Vorurteile: arm sein

Vorurteil: anders sein



Name:

Klasse:

Datum:

Arme Menschen sind selbst schuld, dass sie arm sind.

Im Mittelalter wurden rothaarige Menschen oft verdächtigt Zauberer oder Hexen zu sein.

Vorurteile gegenüber beeinträchtigten Menschen führen zu abfälligen Bemerkungen oder gar zu Gewalt.

In manchen Teilen der Welt werden Menschen mit sehr weißer Hautfarbe (Albinos) als Gefahr betrachtet und ausgestoßen oder verfolgt.

Einheimische begegnen Fremden manchmal mit Angst und Ablehnung.

Kinder armer Familien können nicht an allen Schulveranstaltungen teilnehmen und werden deshalb oft von Klassenkameraden ausgeschlossen.

Fremde sind vielleicht Diebe und Räuber. Sie sind angeblich gefährlich.

Ablehnung und Ausgrenzung erfahren manchmal Menschen, die körperlich beeinträchtigt sind.

Auf arme Menschen sehen viele herab.

Arme Menschen verlieren schnell den Kontakt zu anderen, weil sie kaum Geld für Kino und Volksfeste haben.

In manchen Teilen der Welt werden Albinos (Menschen mit sehr weißer Hautfarbe) als Heiler betrachtet. Doch auch sie gehören nicht wirklich zur Gemeinschaft.

Auch geistig beeinträchtigte Menschen fallen auf: Mit ihnen „stimmt etwas nicht“.

Kinder armer Familien ziehen sich zurück, weil sie sich schämen und verlieren dadurch Freundschaften.

Bei Kindern armer Familien sieht selbst das Frühstück manchmal anders aus.

Aber auch diejenigen, die sich zur Hilfsbereitschaft herablassen, haben eine abwertende Haltung.

Fremde gehören nicht zur Gemeinschaft.

Name:

Klasse:

Datum:

2. Was kann man gegen Vorurteile tun?

Kreuze die Lösungen an, die du für richtig hältst.

- Sich richtig informieren: in Sachbüchern und auf geeigneten Kinderseiten im Internet
- Man sollte stets auf Erwachsene hören, denn die haben meistens recht.
- Das meiste, was zunächst als merkwürdig oder lächerlich erscheint, ist es nur, weil man es nicht versteht und sich nicht richtig informiert hat.
- Es ist wichtig, dass man sich gegenseitig kennen lernt.
- Man sollte sich gar nicht um andere kümmern. Vorurteile, die mich betreffen, gehen mich nichts an.
- Man sollte stets genau überlegen, ob man gerade ein Vorurteil hört. Dann sollte man sich informieren, ob die Behauptungen stimmen.
- Es ist ganz einfach: Man glaubt einfach, was die meisten sagen.
- Andere, die Vorurteile von sich geben, sollte man darauf hinweisen, dass sie falsche Sachen erzählen und sie sich richtig informieren sollten.
- Sich einen Film ansehen – wie diesen Film: „Wir sind doch keine Heimkinder“.

Zusatzinfo: Vorurteile entstehen auch, wenn man sich nicht auskennt.

Suppen werden in Japan oft aus einer Schale getrunken und dabei wird geschlürft.

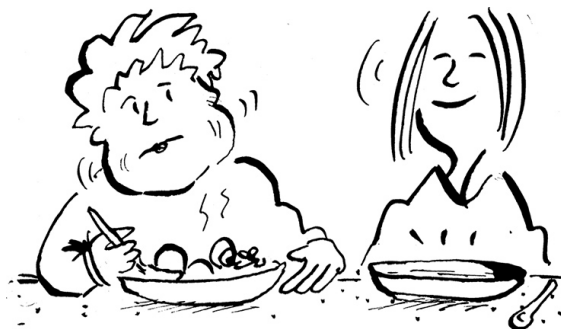
... das ist nicht unhöflich. Im Gegenteil: Das ist ein Lob an den Koch oder die Köchin. Man zeigt den Gastgebern damit, dass die Suppe sehr gut schmeckt.

Wenn ein Japaner noch einen kleinen Bissen auf dem Teller übrig lässt, ...

... zeigt er seinen Gastgebern, dass sie reichlich aufgetischt haben und er nicht mehr essen konnte.



In Deutschland war es früher dagegen unhöflich, wenn man das Essen der Gastgeber nicht aufaß. Hatte es etwa nicht geschmeckt?



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____

3. Vorurteile und Wirklichkeit

- a) Die Kinder der Wohngruppe Talamod ärgern sich oder sind traurig darüber, dass es viele Vorurteile über sie gibt.
- ➔ Erstelle eine **Tabelle** mit den **Vorurteilen** über das Leben in Wohngruppen.
 - ➔ Stelle die Vorurteile der **Wirklichkeit** gegenüber.
 - ➔ Die Vorurteile sollen zu den Aussagen über die Wirklichkeit passen.
Beachte das Beispiel.
 - ➔ **Nutze** die **vorgeschlagenen Sätze**.
 - ➔ Die **Zeitangaben** zum Film können dir helfen, die Aussagen zu überprüfen.
 - ➔ *In zwei Tabellenfeldern findest du Hinweise, die es im Film nicht gibt.
Wir haben diese Informationen von den Betreuerinnen und Betreuern erhalten.*

Man ist aus einem bestimmten Grund dort (00:16; 13:40). ■ Es ist nicht so gut wie zu Hause (00:16; 13:35). ■ Freundinnen wird der Besuch verboten, weil Mama und Papa Angst haben, dass etwas passiert (04:14). ■ Es gibt tausende Hochbetten in Minizimmern (03:00). ■ Man hat nicht so gute elektronische Geräte (00:16, 14:12; 14:20). ■ Man lebt mit den Erziehern, nicht mit den Eltern (00:16). ■ Heimkinder „ticken aus“ und sind gewalttätig (03:47). ■ Heimkinder sind Teufel (03:55). ■ Sehr streng: Wenig Zeit zum Spielen (14:08). ■ Heimkinder erkennt man an ihrer Kleidung (01:51). ■ Man darf nicht so lange draußen bleiben (00:16; 13:45). ■ Manche denken, dass man verhauen wird (00:18). ■ Heimkinder müssen um 4 Uhr früh aufstehen und arbeiten (03:08).

| Vorurteile | Wirklichkeit |
|---|--|
| Man ist aus einem bestimmten Grund dort. (00:16; 13:40) | Das ist richtig. Viele Kinder haben zu Hause schlimme Dinge erlebt. Manche sind geschlagen worden. |
| | „Es ist tausendmal besser als zu Hause.“ <i>Für einige Kinder war das Leben zu Hause schwierig. Ihnen geht es in der Wohngruppe besser und sie fühlen sich dort wohl.</i> |
| | Manche Kinder haben viele elektronische Geräte auf dem neuesten Stand, darunter Manuel und Leonie. |



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____

| Vorurteile | Wirklichkeit |
|------------|---|
| | In der Wohngruppe fühlen sich die Kinder sicherer und geborgen. |
| | Es gibt Regeln. Aber die sind nicht strenger als die in der Familie. |
| | Das ist Unsinn. Es geht vielmehr um Zuwendung und Geborgenheit. |
| | Das ist ein Vorurteil. Man erkennt die Kinder nicht an ihrer Kleidung. |
| | Falsch. Die Kinder haben Einzelzimmer.  |
| | Falsch. Es gibt feste Zeiten, aber die Kinder müssen nicht kochen oder Wäsche waschen. <i>Wie in den meisten Familien helfen sie aber beim Kochen, manche waschen sogar ihre eigene Wäsche selbst.</i> |
| | Das ist ein Vorurteil. Manche Kinder müssen lernen, sich noch angemessener zu verhalten. Die Erzieher aber passen auf. |

| | | |
|-------|---------|--------|
| Name: | Klasse: | Datum: |
|-------|---------|--------|

| Vorurteile | Wirklichkeit |
|------------|---|
| | Das ist ein Vorurteil. Erzieher passen auf. Die wenigsten Kinder brauchen diese Aufmerksamkeit. Die meisten von ihnen sind selbst sehr verletzt worden. |
| | Regeln sind wichtig, damit man Selbstverantwortung lernt. Außerdem sind die Regeln nicht wirklich streng. |

- b) Ein häufig genanntes Vorurteil lautet – auch heute noch: Die Kinder in den Wohngruppen sind schwer erziehbar und kriminell.
 Das Interview mit der Mutter von Manuel und Albert zeigt einen wichtigen Grund dafür, warum manche Kinder in einer Wohngruppe leben.
- ➔ Schau dir das Interview mit der Mutter an (10:58 – 12:19).
 - ➔ **Unterstreiche** die Sätze, die zum Interview gehören.

Die Mutter lebt mit ihrem neuen Mann in Süddeutschland.

Die Mutter lebt allein in Hamburg.

Die Mutter hat zugestimmt, dass ihre beiden Söhne in eine Wohngruppe ziehen.

Die Mutter war froh, dass die Jungen weg waren.

Sie sagt, es sei ihr schwer gefallen die Jungs ziehen zu lassen.

Sie meint, dass die Jungs viel aufholen müssen.

Sie erklärt, dass die Jungen sich und ihre Mutter verhauen haben.

Sie erklärt, dass der Vater der Jungen sie vor deren Augen geschlagen habe.

Sie denkt, dass die beiden Jungs das nicht verkraftet haben.

Sie meint, dass die Jungen in der Wohngruppe viel aufholen und normale Kinder sein können.

Sie meint, dass die Kinder im Heim viel arbeiten müssen und nicht viel lernen.

Name:

Klasse:

Datum:

Die Mutter würde die beiden gern nach Hause holen, aber das Leben in der Wohngruppe tue ihnen gut.

Die beiden Jungen sind jetzt so, wie sie sein sollen: lebenslustig, sie lachen viel und es geht ihnen gut.

Die beiden Jungen sind immer noch so wie früher: niedergeschlagen und ängstlich.

Die Mutter telefoniert regelmäßig mit Manuel und Albert.

4. Nahaufnahme: Vorurteile

- ➔ Wähle eine der vorgeschlagenen Aufgaben aus.
 - ➔ Nimm dir Zeit und schreibe zuerst Vorüberlegungen auf. Mach erst dann die endgültige Ausarbeitung.
 - ➔ Tragt euch eure Ergebnisse vor – vielleicht in einer Schreibwerkstatt.
 - ➔ Besprecht eure Ergebnisse, verbessert sie, wenn nötig.
 - ➔ Überlegt, in welcher Form und wo ihr eure Ergebnisse veröffentlichen wollt.
- a) Du kennst jemanden, der unter Vorurteilen sehr gelitten hat. Berichte ausführlich darüber. Beschreibe das Vorurteil genau und – hoffentlich –, was dagegen unternommen wurde.
 - b) Schreibe einen Tagebucheintrag über ein Vorurteil, das dir begegnet ist und wie du damit umgegangen bist. Diese Geschichte kann erlebt, aber auch erfunden sein.
 - c) Versuche dich in die Lage eines „Heimkindes“ zu versetzen und schreibe einen kleinen Tagebucheintrag, in dem du über solche beschämenden Vorurteile berichtest.
 - d) Schreibe einen Brief, der zum Beispiel an eine Tageszeitung gerichtet ist, in dem du über das Problem Vorurteile berichtest. Besonders hilfreich wäre es, wenn du auch Vorschläge machst, wie man Vorurteilen begegnen kann.
 - e) Finde weitere Aufgabenmöglichkeiten: Plakate, Gedichte, Bilder, ... zum Thema Vorurteile.